

# Plochinger Nachrichten

AMTSBLATT STADT PLOCHINGEN

Onlineausgabe unter:  
www.lokalmatador.de



Nummer 17

Donnerstag, 29. April 2021

## Kleine Atlaszedern zieren den Plochinger Wald

Rund 3500 klimaresistente Bäume wurden unter Obhut der Forstwirtschaftlichen Versuchsanstalt gepflanzt

Seit Anfang März schmücken kleine Atlaszedern, Hainbuchen, Traubeneichen, Winterlinden, Baumhaseln und Weiß-Tannen den Plochinger Wald. Die etwa 3500 klimaresistenten Bäumchen wurden auf Vorschlag der Forstwirtschaftlichen Versuchsanstalt Freiburg (FVA) in der Abteilung „Bäderhäule“ zwischen Stumpenhof und Weißen Stein gepflanzt. Sie versuchen nun Fuß zu fassen, Wurzeln zu schlagen und der Trockenheit sowie Hitzeperioden zu trotzen.

Bei einer Vorort-Besichtigung begutachteten der FVA-Leiter der Abteilung Waldwachstum, Prof. Dr. Ulrich Kohnle, Plochingers Beigeordneter Michael Hanus sowie Frank Kaltenborn, der Verwaltungschef der evangelischen Gesamtkirche Esslingen die Pflanzung. Der Plochinger Wald gehört in den Zuständigkeitsbereich von Hanus. Der Klimawandel sei auch im Wald sichtbar, meinte er. Ob und wie die neu gesetzten Bäume dem Klimawandel standhalten, werde man sehen. Für die Pflanzung im Gemeindewald der evangelischen Kirche interessierte sich Kaltenborn. Dr. Johannes Fischbach, zuständig für die sechs östlichen der insgesamt elf Forstreviere im Landkreis Esslingen, Plochingers Förster Daniel Fritz und Elke Rimmel-Mohl, die Mitarbeiterin für die Öffentlichkeitsarbeit des Forstamts, nahmen die Anpflanzung mit in Augenschein.

### Versuch und Irrtum – Doch wer nichts versucht, hat schon verloren

Seit Jahresbeginn ist Förster Daniel Fritz für Plochingers Wald zuständig. Sein Vorgänger Simon Heizmann fädelte den Kontakt zur FVA ein. Wie Fischbach bemerkte, sei die Pflanzaktion zusammen mit dem Gemein-



Beim Begutachten der Versuchspflanzungen, v. l.: Förster Daniel Fritz, der Beigeordnete der Stadt Plochinger Michael Hanus und der FVA-Experte Prof. Dr. Ulrich Kohnle.

derat geplant gewesen. Diese konnte aber wegen Corona nicht stattfinden, weshalb Mitarbeiter des Forstamts die Bäumchen pflanzten.

Mit dem Klimawandel ändere sich auch der Wald, erklärte Kohnle. Seit den 1980er-Jahren stieg die Temperatur deutlich an, was mit dem CO<sub>2</sub>-Ausstoß zusammenhängt. Extrem waren die Sommer 2019 und 2020. Gehe dies so weiter, könne bald „Trollinger am Feldberg“ angebaut werden. Das Tempo der Klimaerwärmung nehme zu, wodurch immer mehr Bäume absterben. Daher sei es „klug, sich heute Gedanken zu machen, welche Baumarten wir wollen, und welche Sinn machen“. Fichte sei „keine gute Idee mehr“. Tanne nicht viel besser und Buche allenfalls noch als Mischbaumart geeignet. Andere Arten haben dagegen eine bessere Klimaprognose. In 20 oder 30 Jahren könnte es noch wärmer werden, deshalb seien Versuchsanlagen

nötig. Das Ergebnis sei nicht bekannt, aber bestenfalls können sie Anlass dafür geben, dass die Baumarten passen. Im Plochinger Stadtwald und im Kirchenwald seien Versuchsflächen in erster Linie für Laubbäume entstanden. Im Gemeindewald von Baltmannsweiler werden Nadelbäume erprobt. Die Kosten teilen sich die Beteiligten. Für Kohnle steht fest, dass „Ausfall Gegenstand des Versuchs“ sei. Kohnle: „Absterben ist Teil des Programms.“

### Auf Wachstum und Gedeihen

Auf den Versuchsflächen gab es einst Fichtenbestände, die durch Sturmschäden und Borkenkäfer stark beeinträchtigt waren. Die Fichte als Hauptbaumart in Baden-Württemberg werde sich bis Ende des Jahrhunderts zur Nebenbaumart entwickeln. Kohnle: „Wo Wein wächst, verschwindet die Fichte.“

Fortsetzung auf Seite 2



## Fortsetzung von Seite 1

Erst in etwa 30 Jahren sehe man, was standhält. Der aktuelle Ausstoß an CO<sub>2</sub> mache sich dann bemerkbar. Bis dahin werden die Bäumchen etwa 15 bis 20 Meter hoch sein.

Auf der ein Hektar großen Fläche im Kirchenwald wurden im Abstand von zwei auf zwei Metern rund 2500 Winterlinden, Hainbuchen und Baumhaseln angepflanzt. Als „Referenzart“ zudem Traubeneichen. Zum Vergleich wachse dieser Baum auf allen Versuchsflächen. Die Setzlinge seien absichtlich dicht gesetzt, weil ausfallende Pflanzen nicht ersetzt werden. Einmal pro Jahr rät er, die „Begleitwuchsflora“ – also Unkraut – zu entfernen, damit die erst etwa 20 bis 30 Zentimeter großen und zwei Jahre alten Pflänzchen eine Chance haben, sich durchzusetzen.

### Gute Startbedingungen für das „be-reute Wachsen“

Die Pflänzchen wurden Anfang März gesetzt. In dieser Periode war der Boden feucht, die Setzlinge hatten also „gute Startbedingungen“, sagte Fischbach. In den ersten drei Jahren komme einmal jährlich ein FVA-Experte zur Begutachtung vorbei. Danach etwa alle fünf Jahre. Kohnle versicherte eine „lebenslange Begleitung“ durch sein Institut. Um ein Anwachsen sicherzustellen, empfahl er, die Pflänzchen bei langen Trockenperioden in den ersten zwei Jahren möglichst zu gießen.

Je Sorte sitzen nun etwa 250 Bäumchen auf zehn Ar Fläche. Durch Ausfall und Durchforstung werden nur noch sieben bis zehn Bäume übrigbleiben, die dann irgendwann einmal einen stattlichen Stammdurchmesser von bis zu 60 Zentimetern aufweisen werden – sofern alles gut geht.

### Ein Hauch Exotik im Plochinger Wald

Auf der Versuchsfläche im Plochinger

Gemeindewald in der Abteilung „Bäderhäule“, links und rechts des dortigen Waldwegs, sitzen nun insgesamt etwa 3500 Bäumchen. Jeweils zwei zehn Ar große Flächen sind mit Traubeneichen, Hainbuchen, Baumhaseln und Winterlinden bepflanzt. Zudem wachsen auf einer Fläche Atlaszedern. Ursprünglich stammen diese aus Nordafrika, doch „unsere Atlaszeder spricht nicht arabisch, sondern französisch“, so Kohnle. Mit der Sorte „Ménéribes“ aus dem Luberon (Provence) habe man gute Erfahrungen gemacht. In Frankreich werden Atlaszedern seit über 150 Jahren erfolgreich angebaut. In der Landespflanzschule in Nagold wurden die Pflänzchen zwei Jahre lang großgezogen. Die Atlaszeder erträgt längere Trocken- und Hitzeperioden. Ihr Holz ist wertvoll. Schon in der Cheops Pyramide – der ältesten und größten Pyramide im ägyptischen Gizeh – wurde 5000 Jahre altes Zedernholz nachgewiesen. Und in Weinheim an der Bergstraße gibt es einen über 120 Jahre alten Zedernwald. Die Baumhasel, oder Türkische Hasel, wurde schon in österreichischen Schlössern verbaut. Als Einzelbäume wird sie auch in Städten und Parks angebaut. Die Hainbuche erträgt Trockenheit und Hitze besser als die Rotbuche. Ihr Holz ist sehr hart, eignet sich für Parkett und sogar im Maschinenbau sowie für den Werkzeug- und Klavierbau. Und das leicht bearbeitbare Holz der Winterlinde wird gerne für Spielwaren und im Innenraum benutzt. Zudem wurden auf einer weiteren Fläche Weiß-Tannen, größtenteils aus eigenem Bestand, angepflanzt. Wie Elke Rimmele-Mohl sagte, sollen noch erklärende Schilder aufgestellt werden.

### Rote Karte für die Robinie

Um die Baumarten auszusuchen, habe ein vierköpfiges Team, das rund 2000 Versuchsfelder betreut, systematisch



Ob sich die Atlaszeder auch im Plochinger Wald wohl fühlt, wird sich zeigen.

die Literatur durchforstet, Steckbriefe erstellt, Daten zum Boden, Niederschlag und zur Temperatur erfasst. Von rund 200 geprüften Baumarten seien zehn bis 15 übriggeblieben. Es sei aber immer noch ein „Lotteriespiel“, gesteht Kohnle. Letztlich entscheide die Gemeinde, welche Arten gepflanzt werden. In Plochingen sprachen sich Gemeinderäte im Vorfeld gegen die Robinie aus. Die halte sogar einem Nuklearangriff stand, meinte Kohnle – nicht jedoch dem Plochinger Gemeinderat, bei dem diese Baumart auf Ablehnung stieß.

Die Pflänzchen bezahlt das Land, wobei sich die Nussbaum-Stiftung, die Stiftung des Amtsblatt-Herausgebers, an jedem Baum beteiligt. Ferner kommt das Land für den Zaun um die Pflanzflächen auf. Die Kosten für das Setzen der Pflänzchen übernimmt die Stadt Plochingen. Die Endabrechnung hierfür stehe noch aus, so Revierförster Daniel Fritz.

Infos und Spenden für das Projekt unter: <https://nussbaum.engagementportal.de/projects/92020>

## Baden-Württemberg setzt die „Notbremse“ des Bundes um

Wegen hoher Inzidenzen sind die Kitas und Schulen im Landkreis Esslingen wieder geschlossen – Nur Notbetreuung

**Nachdem vergangene Woche der Bundestag das neue Infektionsschutzgesetz verabschiedet hatte und das Gesetz den Bundesrat passierte, trat die Neuregelung am Freitag in Kraft. Zentraler Inhalt ist die bundeseinheitliche „Notbremse“.**

**Baden-Württemberg passte seine Corona-Verordnung an die generellen Regelungen und die „Notbremsen-Regel“ an die Vorgaben des Bundes an. Weil im Landkreis Esslingen der Inzidenzwert seit mehr als drei Tagen**

**über dem nun gültigen Schwellenwert von 165 liegt, musste seit Montag der Präsenzunterricht an Schulen und der Regelbetrieb an Kindertageseinrichtungen eingestellt werden.**

Da Bundes- vor Landesrecht geht, darf Baden-Württemberg nicht hinter den Regelungen des Bundesgesetzes zurückbleiben. Die „Notbremse“ wird gezogen, wenn in einem Landkreis oder einer kreisfreien Stadt die Zahl der Neuinfektionen pro 100 000 Ein-

wohner innerhalb sieben Tagen an drei aufeinanderfolgenden Tagen über 100 liegt. Dort gelten ab dem übernächsten Tag schärfere, bundeseinheitliche Maßnahmen.

### Nächtliche Ausgangssperren

Nächtliche Ausgangsbeschränkungen gelten nun auch in Baden-Württemberg von 22 bis 5 Uhr (vorher ab 21 Uhr). Menschen dürfen die eigene

Fortsetzung auf Seite 3

## Fortsetzung von Seite 2

Wohnung nur noch mit „trifftigem Grund“ verlassen (Arztbesuch, berufliche Tätigkeit, Hund ausführen); Spazierengehen und Joggen sind bis Mitternacht allein erlaubt.

## Kontaktbeschränkungen

Treffen sind weiterhin mit den Angehörigen des eigenen Haushalts und einer weiteren nicht zum Haushalt gehörenden Personen möglich, wobei Kinder bis 13 Jahre ausgenommen sind. Der Bund senkte die Altersgrenze für die von der Personenzahl ausgenommenen Kinder von einschließlich 14 Jahre auf nun einschließlich 13 Jahre.

## Schließung von Einzelhandelsgeschäften – Click & Meet-Angebote möglich

Der Einzelhandel bleibt geschlossen, außer dem Lebensmittelhandel und der Direktvermarktung. Geöffnet bleiben Getränkemärkte, Reformhäuser, Babyfachmärkte, Apotheken, Sanitätshäuser, Drogerien, Optiker, Hörakustiker, Tankstellen, Stellen des Zeitungsverkaufs, Buchhandlungen, Blumenfachgeschäfte, Tierbedarfs- und Futtermittelmärkte, Gartenmärkte und der Großhandel. Im Dienstleistungsbereich bleiben Fahrrad- und Autowerkstätten, Banken und Poststellen geöffnet.

Bei einer Inzidenz bis zu 150 bleiben Click & Meet-Angebote möglich. Voraussetzungen sind neben einem gebuchten Termin ein negativer Schnelltest, der nicht älter als 24 Stunden sein darf, und die Erhebung der Kontaktdaten. Buchhandlungen dürfen unter den Auflagen für den Einzelhandel wieder öffnen und sind von der „Notbremse“ ausgenommen. Es gelten aber weiter die bisherigen Kundenbeschränkungen pro Verkaufsfläche.

## Körpernahe Dienstleistungen nur in Ausnahmen

Körpernahe Dienstleistungen sind nur zu medizinischen, therapeutischen, pflegerischen oder seelsorgerischen Zwecken gestattet. Ausnahmen sind der Friseurbesuch und die Fußpflege, sofern ein tagesaktueller negativer Corona-Test vorliegt – das Tragen einer Maske ist obligatorisch.

## Eingeschränkte Freizeit- und Sportmöglichkeiten

Gastronomie und Hotellerie, Freizeit- und Kultureinrichtungen müssen ab einer Inzidenz über 100 schließen. Außer den Außenbereichen zoologischer und botanischer Gärten. Sie können mit einem aktuellen negativen Test

besucht werden. Theater, Opern, Konzerthäuser, Musikclubs, Museen und Gedenkstätten müssen geschlossen bleiben. Dies gilt auch für Kinos, ausgenommen sind Autokinos.

Berufs- und Leistungssportler dürfen trainieren und mit Schutz- und Hygienekonzepten, aber ohne Zuschauer, Wettkämpfe austragen. Ansonsten ist Sport nur alleine, zu zweit oder mit Mitgliedern des eigenen Hausstandes erlaubt. Ausnahme: Kinder bis 14 Jahre können draußen in einer Gruppe mit bis zu fünf anderen Kindern kontaktfrei Sport treiben.

Der Betrieb von Fitnessstudios ist untersagt. Der Bund rechnet diese nun nicht mehr zu den Sportstätten, sondern zu den Freizeiteinrichtungen.

## Weder Kita noch Präsenzunterricht ab einer Inzidenz von 165

Für alle Klassenstufen im Land gelten Wechselunterrichtsmodelle plus Testpflicht. Allgemeinbildende Schulen müssen nun ab einer 7-Tage-Inzidenz von über 100 in den Wechselunterricht gehen. Präsenzunterricht an Schulen ist ab einer Inzidenz von 165 untersagt. Kitas müssen ebenfalls schließen. Kitas und die Klassenstufen 1 bis 7 dürfen dann nur eine Notbetreuung anbieten. Die Testpflicht gilt auch für die Notbetreuung. Ausnahmen vom Präsenzunterricht gelten für Abschlussklassen und Förderschulen. In einer Pressemitteilung gab der Landkreis Esslingen am Freitag die Schließung von Kitas und Schulen bekannt. Die 7-Tage-Inzidenz im Landkreis lag vergangenen Freitag bei 219. Seit Montag stellten Kindertageseinrichtungen ihren Regelbetrieb ein und Schulen auf Fernunterricht um.

Die „Notbremse“ tritt außer Kraft, wenn die Inzidenz an fünf aufeinanderfolgenden Tagen unter 100 liegt. Lockerungen treten dann am übernächsten Tag in Kraft. Baden-Württemberg hatte in großen Teilen die Änderungen des Infektionsschutzgesetzes schon vor dem Bundesgesetz in Kraft gesetzt.

## Bald Erleichterungen für Geimpfte?

Bei einer Bund-Länder-Runde am Montag standen die Rechte für Geimpfte zur Debatte. Für Geimpfte und Genesene soll es Erleichterungen und gewisse Ausnahmen von den geltenden Kontakt- und Ausgangsbeschränkungen geben. Dabei gehe es nicht um die „Einräumung von Sonderrechten oder Privilegien“ bei den Lockerungen, sondern „um die Aufhebung nicht mehr gerechtfertig-

## Corona-Telefon der Stadt Plochingen

Die Stadt Plochingen bietet für ihre Bürgerinnen und Bürger unter **07153/7005-240** ein Hilfetelefon für **alle Fragen zur Corona-Pandemie und zum Impfen (auch am Wochenende geschaltet)**.

## Anmeldung zur Impfung in einem Kreissimpfzentrum (KIZ)

Eine Anmeldung zum Impfen muss über die Internetseite **www.impfminservice.de** oder unter der **Impfmin-Servicehotline** des Landes unter **Tel. 116 117** erfolgen. Die Terminvergabe für alle Berechtigten – inzwischen alle über 60-Jährigen – erfolgt über eine Warteliste durch einen Rückruf. Weitere Infos unter: [sozialministerium.baden-wuerttemberg.de](http://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de), [www.116117.de](http://www.116117.de), [www.landkreis-esslingen.de](http://www.landkreis-esslingen.de), [www.plochingen.de](http://www.plochingen.de)



Neuerdings kontrolliert zusätzlich zum Gemeindevollzugsdienst ein privater Sicherheitsdienst die Einhaltung der Corona-Regeln.

ter Grundrechtseingriffe“. Insbesondere bei Kontaktbeschränkungen in Alten- und Pflegeheimen könnte es Ausnahmen geben. Ebenso bei den Ausgangsbeschränkungen und Einreisegenehmigungen – nicht jedoch für sogenannte „Virusvariantengebiete“. Das Robert-Koch Institut (RKI) geht davon aus, dass Geimpfte und Genesene ein geringeres Risiko haben, andere Menschen anzustecken als durch einen Antigentest negativ Getestete. Die Pflicht zum Tragen einer Mund-Nasen-Maske und das Abstandsgebot werde aber auch für sie weiter gelten.

## Einreisestopp aus Indien

Seit Montag gilt ein Einreisestopp aus Indien wegen einer neu dort aufgetretenen Mutante. Nur noch vor dem Abflug getestete Deutsche dürfen aus Indien einreisen. Nach Ankunft müssen sie für 14 Tage in Quarantäne.



## „Teufelsbrücke“ grundlegend saniert

Auf einer Trägerkonstruktion aus beständigem Eichenholz kann die Schurwaldklinge nun wieder überwunden werden

**Nachdem das „Teufelsbrücke“ am Pfostenberg in die Jahre gekommen und nicht mehr verkehrssicher war, wurde es vor Kurzem grundlegend mittels einer 150 Jahre alten Eiche aus dem Plochinger Stadtwald saniert. Die Schurwaldklinge ist nun wieder problemlos passierbar.**

Im Namen „Teufelsbrücke“ schwingt die wildromantische Atmosphäre der tief eingeschnittenen Schurwaldklinge im Forstrevier Plochingen mit, die jene Holzbrücke überspannt. Bei der Grundsaniierung wurde das Brückle im Walddistrikt „Pfostenberg“ unter Federführung von Förster Daniel Fritz komplett neu aufgebaut. Nach 20 Jahren war die Vorgängerkonstruktion in die Jahre gekommen und nicht mehr ausreichend verkehrssicher. Insektenbefall hatte dem Holz zugesetzt und eine umfassende Sanierung notwendig gemacht.

### Plochinger Eiche verbaut

Nun dient eine dicke, hochgewachsene Eiche aus dem Stadtwald Plochingen als stabiler Tragebalken. Die rund 150 Jahre alte Eiche wurde von Förster Fritz extra für diese Verwendung im Stadtwald ausgewählt. HolZRücker Bernd Bäßler transportierte den mächtigen Baum nach der Fällung in der Zange eines Baggers zum schwer zugänglichen Brückenstandort, wo er von Forstunternehmer Herbert Bochsichler mit der



*Eine 150 Jahre alte Eiche verschafft dem „Teufelsbrücke“ für die kommenden Jahrzehnte neuen Glanz und vor allem Stabilität und Trittsicherheit.*

Motorsäge passgenau zugerichtet, per Seilzug über die Klinge gezogen und in die Betonfundamente eingesetzt wurde.

Bauhofleiter Christian Sachs und sein Team verkleideten die Tragebalken mit Planken.

„Eichenholz ist auch ohne chemische Imprägnierung ausgesprochen haltbar“, erläutert Förster Daniel Fritz die Auswahl der Baumart für die Trägerkonstruktion. So wird das neue „Teufelsbrücke“ die markante Schurwaldklinge des beliebten Plochinger Spazierweges im Walddistrikt „Pfostenberg“ für voraussichtlich weitere 20 Jahre zuverlässig überspannen.



*Mit der Motorsäge verwandelt Forstunternehmer Herbert Bochsichler den Baum in einen Balken.*

## Eine Baustelle löst die andere ab

Während das Ende des Breitbandausbaus in der Marktstraße in Sicht ist, beginnt die Instandsetzung der Brücken

**Die Bauarbeiten für den Breitbandausbau in der Fußgängerzone befinden sich im letzten Bauabschnitt. Am Montag soll dann der Startschuss für ein weiteres Bauprojekt fallen: Die Sanierung der Hafen- und Otto-Konzbrücke. Davon betroffen ist in erster Linie der Autoverkehr.**

Die Bauarbeiten in der Marktstraße sind mittlerweile im dritten und letzten Bauabschnitt auf Höhe des Fischbrunnens angelangt. Die Verlegung der Kabel ist für den Freitag geplant, berichtet Ann-Kathrin Schranz von der Stadtverwaltung. Schranz: „Danach werden noch einige Tage für Arbeiten wie Pflastern oder Verlegen der Hausanschlüsse benötigt.“ Die Telekom gehe derzeit davon aus, dass auch die kommende Woche noch gearbeitet wird.

### Großprojekt Brückeninstandsetzung

Während in der Fußgängerzone vor allem Anwohner, Passanten, Einzelhandeltreibende und Zulieferer durch die Baustelle und den Lärm beeinträchtigt waren, werden es bei der Brückeninstandsetzung die Autofahrenden sein. Ab Montag ist die Verkehrsführung über die Brücken für etwa ein Jahr lang eingeschränkt und nur stadteinwärts einspurig möglich. Die Arbeiten im Brückenbereich und an der Rampe im Bereich des Nordseekais umfassen die Betonsanierung sowie Erneuerung des Fahrbahnbelags und erfolgen in zwei Bauphasen: Zunächst wird mit der Fahrbahn neckarabwärts (Richtung Stuttgart) begonnen, bevor im zweiten Schritt die gegenüberliegende Fahrbahn neckaraufwärts (Richtung Ulm) saniert wird.



*Aufatmen in der Marktstraße: Bald liegt das Kabel und die Arbeiten neigen sich dem Ende.*

**Fortsetzung auf Seite 5**



## Fortsetzung von Seite 4

Der Fuß- und Radweg bleibt während der ersten Bauphase an seinem gewohnten Platz bestehen und wird in der zweiten Phase auf die gegenüberliegende Seite verlegt. Gesteuert über eine Ampel werden der Bus sowie Ein-

satzfahrzeuge der Feuerwehr und des Rettungsdienstes nach wie vor auch stadtauswärts fahren.

Infolgedessen ist im gesamten Brückenbereich, am Nordseekai und im Innenstadtbereich entlang der Esslinger Straße und der Neckarstraße mit Einschränkungen im Verkehrsfluss zu rech-

nen. Vor allem morgens und abends zu Zeiten von Verkehrsspitzen sind Beeinträchtigungen auch auf der B10 und K1211 nicht auszuschließen.

Die Stadtverwaltung beobachtet den Verkehr und auch die Ampelschaltung während der Baumaßnahmen und justiert – falls erforderlich – nach.

# Die Baustelle mindert die Beliebtheit des Gymnasiums nicht

Die Anmeldezahlen für die Schulen bleiben konstant, im Gymnasium nehmen sie sogar zu

**Für die Grundschulen und die Realschule bleiben die Anmeldungen stabil und fürs Gymnasium haben sich sogar mit 178 Anmeldungen 41 Schülerinnen und Schüler mehr als in den beiden Vorjahren angemeldet, obwohl die Anmeldezahlen zur Nivellierung des Effekts durch das G8/9-Modell in den vergangenen Jahren auf 150 begrenzt wurden. Die Schulleitung, die Stadt Plochingen und das Regierungspräsidium (RP) stimmten sich jedoch ab: Sechs Eingangsklassen seien machbar, wodurch keine Umverteilung nötig sein wird.**

Als einen der wenigen Fixpunkte in einer Zeit rasanter Veränderungen bezeichnete der für die Plochingen Schulen zuständige Amtsleiter Uwe Bürk die vorläufigen Anmeldezahlen für das Schuljahr 2021/22. Er betonte, dass es sich um vorläufige Zahlen handle. Es gebe immer noch Nachzügler, aber Tendenzen seien ablesbar.

Seit etwa zehn Jahren steigt die Geburtenrate kontinuierlich an. Dies spiegeln die stetig steigenden Anmeldungen wider.

Für die Burgschule meldeten sich 60 Schülerinnen und Schüler an (Vorjahr: 54), für die Panoramaschule 70 (74). An beiden Schulen wird es wie bisher je drei Eingangsklassen geben. Von den 60 Angemeldeten für die Burgschule wollen 45 am Ganztagesangebot teilnehmen. Aktuell nehmen dieses Angebot bereits insgesamt etwa 170 Kinder wahr.

Von den insgesamt 38 Schülerinnen und Schüler, die sich an der Gemeinschaftsschule Deizisau anmeldeten, kommen elf aus Plochingen (Vorjahr: 23).

Da es für die Marquardt-Förderschule keinen Stichtag zur Anmeldung gibt, stehen die Anmeldezahlen erst Anfang August fest. Voraussichtlich werden dort wieder insgesamt etwa 80 Schülerinnen und Schüler unterrichtet.

Und für die Realschule gab es 68 Anmeldungen (Vorjahr: 66). Damit wird es wieder drei Eingangsklassen geben.

## Trotz Baustelle sechs Eingangsklassen am Gymnasium

Am Gymnasium kommt es bedingt durch die Struktur des G8/9-Modells in manchen Schuljahren zu kleineren Klassenstufen – so gab es zum Beispiel im vergangenen Jahr nur 60 Abiturientinnen und Abiturienten. Aus Platzgründen können daher nicht jedes Jahr 170 und mehr neue Schülerinnen und Schüler aufgenommen werden. Um dies auszugleichen und um die Zahlen zu verstetigen, wurden die Anmeldungen zum Schuljahr 2018/19 auf 150 begrenzt. In der Folge mussten vor drei Jahren Schülerinnen und Schüler aus anderen Kommunen umverteilt werden, was zu großem Unmut bei den Betroffenen führte.

In den vergangenen beiden Schuljahren beliefen sich die Anmeldezahlen auf je 137. Zum aktuellen Anmelde-termin liegen 178 Anmeldungen vor. Für Schulleiter Heiko Schweigert wäre es organisatorisch möglich, alle aufzunehmen. Er habe bei den digitalen Infonachmittagen zwar immer gesagt, dass nur 150 aufgenommen werden können und in den nächsten fünf bis sechs Jahren „auf der Baustelle unterrichtet“ werden müsse. Daher sei er „überrascht“ gewesen, als sich so viele anmeldeten. Nach Rücksprache mit der Stadt und dem RP kam er und sein Kollegium aber zum Schluss: „Wir können's stemmen.“ Die Stadt und das RP trage den Vorschlag mit. Es werde allerdings räumlich eng werden und zu mehr Nachmittagsunterricht kommen.

## Zwei Drittel Auswärtigenanteil

Ein Drittel der Schülerinnen und Schüler kommt aus Plochingen, der Anteil Auswärtiger liegt bei 65,2 Prozent. Die meisten davon kommen aus Wernau (24,7 Prozent), gefolgt von Deizisau (13,5 Prozent). Auf Hochdorf, Altbach Lichtenwald und Reichenbach entfallen weniger als zehn Prozent.

Hätte man auswärtige Schülerinnen und Schüler abgewiesen, wäre dies wohl auch bezüglich der Beteiligung an den Sanierungskosten des Gymnasiums kontraproduktiv gewesen.

Dass weniger aus Reichenbach kommen liegt daran, weil Schweigert mit seinem Ebersbacher Kollegen vom Raichberg-Gymnasium Martin Jung vereinbarte, dort die Grundschildinformation zu übernehmen.

Insgesamt wird es also sechs Eingangsklassen am Plochingen Gymnasium geben – und damit eine mehr als im Vorjahr. Es wird einen bilingualen und einen G8-Zug geben. Für den G9-Zug entschieden sich 85,4 Prozent. Der größte Teil hat eine Empfehlung fürs Gymnasium, es gibt 19 Realschulempfehlungen und eine Werkrealschuleempfehlung. Für die 1,5 zusätzlichen Lehrerstellen kommt das Land auf.

## Für die Schülerinnen und Schüler entschieden

Die vielen Anmeldungen fürs Gymnasium seien erfreulich, sagte Janina Guilliard (CDU). Aufgrund des erneut hohen Auswärtigenanteils „hoffen wir auf eine Mitfinanzierung der Sanierung durch die Nachbarkommunen“.

„Plochingen ist eine Schulstadt“, das würden die Zahlen bestätigen, meinte Thomas Fischle (SPD). Baulärm und Baustelle seien kein Grund, dass die Schüler nicht mehr nach Plochingen kommen.

Das Gymnasium sei „nach wie vor sehr beliebt“, so Peter Blitz (OGL). Sechs Züge seien richtig, eine Umverteilung hätte für Konflikte gesorgt.

Und auch Harald Schmidt (ULP) findet die Zunahme am Gymnasium „erstaunlich“.

Das Kultusministerium habe der Stadt aufgetragen, dass das Gymnasium eine „grundständig 6-zügige Schule“ sei, unterstrich Bürgermeister Frank Buß. Um die Rückumstellung vom G8 aufs G8/9 auszugleichen, sei man davon in Abstimmung mit dem RP vor drei Jahren abgewichen. Der Rektor könne im kommenden Schuljahr eine schulorganisatorische Lösung verantworten. Obwohl die Bauleute sagen würden, jeder Schüler, der nicht da ist, sei in der Bauphase besser, „haben wir uns „pro Schüler“ entschieden und akzeptieren die Anzahl“.



## Benjamin Treiber wird Bürgermeister von Plüderhausen

„Dankbar und demütig“ zeigte sich Treiber angesichts eines überwältigenden Wahlergebnisses

**Mit einem eindeutigen Wahlergebnis von knapp 75 Prozent wurde Benjamin Treiber am vergangenen Sonntag, dem 25. April, zum neuen Bürgermeister von Plüderhausen gewählt.**

Benjamin Treiber setzte sich bereits im ersten Wahldurchgang souverän gegen vier Mitbewerber durch und gewann die Wahl bei einer Beteiligung von 56,86 Prozent. Sein stärkster Konkurrent, Rouven Klook, lag mit einem Wahlergebnis von rund 20 Prozent weit hinter Treiber, der sich nach der Verkündung am Wahlabend „dankbar und demütig für dieses überwältigende Ergebnis“ von 75 Prozent aller Stimmen zeigte. Gleichzeitig dankte er seinen Mitbewerbern für den stets fairen und nahezu freundschaftlichen Wahlkampf und allen voran seinen zahlreichen Wahlhelfern und Unterstützern, die ihm von „Tag eins an größtes Vertrauen und Engagement entgegengebracht haben“. Das Amt des Bürgermeisters ist für Benjamin Treiber eine Herzensangelegenheit – so wuchs während des zehnwöchigen Wahlkampfes auch der Wunsch, mit seiner Familie, die ihn während des gesamten Wahlkampfes unterstützte und ihm Rückhalt bot, Teil der Plüderhäuser Gemeinschaft zu werden.

Treiber, der derzeit bei der Stadtverwaltung Plochingen als Sachgebietsleiter für die Bereiche Personal und Organisation zuständig ist, freut sich „von



*Am Ziel angekommen: Der in der Plochinger Stadtverwaltung tätige Benjamin Treiber (Mitte) aus Kernen/Remstal wurde mit großer Mehrheit zum Bürgermeister der 9600 Einwohner zählenden Gemeinde im Rems-Murr-Kreis Plüderhausen gewählt.*

ganzem Herzen, bald Bürgermeister von Plüderhausen zu sein“ und folgt zum 1.

Juli auf Andreas Schaffer, der nach 35 Jahren im Amt in den Ruhestand geht.

## Generalsanierung Gymnasium: Weitere Gewerke vergeben

Etwa die Hälfte der Bauleistungen für den Neu- und Kupferbau sowie das Hauptgebäude sind inzwischen vergeben

**Einhellig stimmte der Gemeinderat der Vergabe weiterer Bauleistungen zu: Die Gerüst-, Stahlbau- und Fensterbauarbeiten sowie die Lüftungsinstallationen im Umfang von insgesamt etwa 2,7 Mio. Euro wurden vergeben.**

Lagen die bisherigen Vergaben größtenteils unter der Kostenberechnung, so war dies bei den aktuellen Vergaben nur bei den Gerüstbauarbeiten der Fall. Bei den Fensterbau- und Schlosserarbeiten kam es vor allem aufgrund des hohen Einsatzes von Stahl und der hierfür gestiegenen Preise zu höher preisigen Angeboten. Die Gesamtsumme aller vier Gewerke in Höhe von circa 2,7 Mio. Euro überstieg die Kostenberechnung um rund 145 000 Euro. Insgesamt liege der „Vergabegewinn“ bei 886 000 Euro bei einer aktuellen Vergabesumme aller bisherigen

vergebenen Leistungen in Höhe von etwa 10,55 Mio. Euro. Dabei sei der Begriff „Vergabegewinn eigentlich ein falsches Wort“, so Verbandsbauamtsleiter Wolfgang Kissling. Über sämtliche Ausschreibungsverfahren sei dieser lediglich eine Momentaufnahme. Auch in den aktuellen Vergaben gebe es Preisschwankungen, die die schwer kalkulierbare Preisentwicklung im Bausektor widerspiegeln. Anpassungen und Unvorhergesehenes seien leider nicht auszuschließen. Gegenwärtige „Vergabegewinne“ könnten für Nachträge oder zur Kompensation in anderen Gewerken verwendet werden. Mit den aktuellen Vergaben seien etwa die Hälfte des Neu- und Kupferbaus sowie des Hauptgebäudes vergeben. Das Gesamtprojekt liege nach wie vor im Rahmenterminplan und im vorgesehenen Budget.



*Inzwischen ist ein weiterer, dritter Kran auf dem Baufeld hinzugekommen.*